

Versorgung gestalten

www.Versorgung-gestalten.de Wege im Gesundheitswesen



- Eine Vision wird Realität
MVZ Westpfalz
- Willkommen im MEDICEUM –
Ihr Medizinzentrum in Landstuhl

MVZ Westpfalz

Das Ziel: HNO-Abdeckung der gesamten Westpfalz über Filialen. Die Zutaten: eine Vision, Vertrauen, Kompetenz, Geduld und viel Kraft!

Dr. Baker Schreyer hat sein Ziel erreicht. Am Ende ist er mit seinen Visionen deshalb noch lange nicht.

Eine Vision wird Realität



Von links:
Dr. Baker Schreyer,
Dr. Jung,
Dr. Raahimi
genießen ihre
Arbeit im MVZ.
Das neue Gebäude
ist die Basis für eine
gute Patienten-
versorgung.

Unten: Vertreter
von TRICARE im
Gespräch mit den
MVZ-Ärzten.



Eigentlich hatte ich eine Klinikkarriere im Sinn“, beschreibt der HNO-Arzt Dr. Baker Schreyer seinen Weg. Dass es dann ganz anders kam, stimmt ihn sicher nicht traurig. Als Sohn einer Unternehmerfamilie mit teils amerikanischen, deutschen und spanischen Wurzeln sind ihm Sympathie, Temperament, Aufbruchsstimmung und Unternehmerrgeist praktisch mit in die Wiege gelegt. Dabei wäre sein Start in die Niederlassung fast an einem nicht rechtzeitig absolvierten vierstündigen Niederlassungsseminar der KV gescheitert.

1998 begann Dr. Antonio J. Baker Schreyer als Neugründer in einer Einzelpraxis seine Tätigkeit als niedergelassener HNO-Arzt. Sein Engagement ließ die Praxis nach kurzer Zeit förmlich aus allen Nähten platzen und so wurde Dr. Baker Schreyer bereits nach drei Quartalen bei 1060 Scheinen gedeckelt. Jetzt hätte er sich wie viele seiner Kollegen auf dem Erreichten ausruhen können – nicht so Dr. Baker Schreyer. Er wollte operieren und natürlich weiter wachsen. Die logische Konsequenz war die Suche von Partnern, eine Ausweitung der ambulanten Operationstätigkeit mit dem Ausbau erweiterter Räumlichkeiten zum OP-Trakt sowie eine verlässliche Partnerschaft mit dem St.-Johannis-Krankenhaus, wo der HNO-Arzt als Belegarzt seinem Wunsch nach operativer Tätigkeit nachgehen konnte. Dort lernte er auch seinen späteren Partner im MVZ, den Chirurgen Dr. Peter Jung, kennen. Unterstützt wurde Dr. Baker Schreyer durch die Kooperation mit einem langjährigen Freund der Familie, dem Anästhesisten Dr. Hossein Raahimi, später ebenfalls Partner

im MVZ, der die ambulanten Narkosen für Dr. Baker Schreyer durchführte. „Dr. Raahimi überdurchschnittliche medizinische Leistungsfähigkeit, mit der er mir über zehn Jahre treu zur Seite stand, hat maßgeblich zu unserer erfolgreichen Entwicklung in Landstuhl beigetragen“, ist sich Baker Schreyer sicher.

Neue Schubkraft durch US-Base

Vielleicht waren es seine Wurzeln oder die guten Kontakte seiner Eltern zur amerikanischen Base in Ramstein, die ihn dazu brachten, seine Leistungen dort vorzustellen und eine Kooperation anzustreben? Es gelang ihm, einen Vertrag über die Versorgung der amerikanischen Soldaten, ihrer Angehörigen und der Zivilbediensteten der US-Base mit TRICARE zu schließen. TRICARE ist eine staatliche Organisation, die die Gesundheitsversorgung der amerikanischen Soldaten, ihrer Angehörigen und der Zivilbediensteten, die sich berufsbedingt außerhalb der USA aufhalten, sicherstellt. Damit erweiterte er sein Patientenpotenzial um circa 50.000 Personen, die unabhängig von der GKV abgerechnet werden konnten. Die Ansprüche von TRICARE waren hoch und so musste Baker Schreyer die Versorgung auf höchstem Niveau mit moderner Ausstattung und einem entsprechenden Qualitätsmanagement sicherstellen. Wachstum war vorprogrammiert.

Ein neues Gebäude musste her

Schnell stieß Baker Schreyer mit den vorhandenen Räumlichkeiten seiner Praxis und der Kooperation an die Grenzen des Machbaren. So reiften über die Jahre seine

Gedanken an ein neues Gebäude neben der bisherigen Praxis mit einer eigenen Privatklinik und einem Facharztzentrum inklusive Apotheke. Damit wollte er gleichzeitig seinen späteren „Unruhestand“ absichern. Was sich hier so leicht schreibt, war ein langer Prozess. „Zunächst galt es, meine Ehefrau Stephanie zu überzeugen“, so Dr. Baker Schreyer. „Als Betriebswirtin ist sie meine letzte Instanz, mein zweites Gewissen, da sie nicht unüberlegt handelt und immer eine klare Argumentation von mir verlangt, bevor sie sich zu einer Entscheidung durchringen kann. Sie zu überzeugen, war sehr hilfreich für mich und hat mir den Entschluss zu diesem großen Schritt wesentlich erleichtert. Aber auch eine langjährige, vertrauensvolle Zusammenarbeit und viele Gespräche mit meinen verlässlichen Partnern waren für das Gelingen mit entscheidend“, ist sich Dr. Baker Schreyer sicher. Diese Partner hat er in Herbert Frank, Geschäftsstellenleiter MLP Finanzdienstleistungen AG, Geschäftsstelle Saarbrücken I, Wolfgang Schmitt, Rechtsanwalt und Partner der Kanzlei VHP Dr. Vogt, Held & Partner in Mannheim, und Dietmar Schmidt, Direktor der Filiale Saarbrücken der Deutschen Apotheker- und Ärztebank e G, gefunden. Dr. Baker Schreyer nennt die fünf Punkte, die für ihn unerlässlich sind, um so ein Projekt zu stemmen:

1. Vertrauensperson mit unternehmerischem Verstand,
2. Berater, der Idee (Mehrwert) versteht,
3. Rechtsanwalt für Medizinrecht mit viel Erfahrung,
4. Businessplan,
5. Bank, die sich auskennt.

Es braucht aber auch eine besondere Persönlichkeit mit viel Mut, um ein Projekt wie den Neubau des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) Westpfalz in Landstuhl zu schultern. Seit Februar 2011 ist der Neubau in Landstuhl in Betrieb und beherbergt eine Apotheke, einen Zahnarzt, ein Hörgerätegeschäft, eine Bäckerei, einen Kinderarzt, eine internistische Praxis mit Dialyse, einen OP-Bereich mit angegliederter Bettenstation, eine HNO-Praxis, eine chirurgische Praxis sowie eine gynäkologische und eine neurologische Praxis. Über die Filialen in Kaiserslautern und Pirmasens werden die Leistungen des MVZ im HNO-Bereich in der Westpfalz breitflächig angeboten. Das Leistungsspektrum finden Sie auf der Homepage unter www.mvz-westpfalz.eu.

Personalwahl erhöht Service

Wie besonders die Persönlichkeit und damit auch der gebotene Service von Dr. Baker Schreyer ist, zeigt sich auch bei seiner Personalauswahl. So leitet eine ehemalige Empfangschefin eines Hotels seinen Patienteneingang. Speziell ausgebildete Telefonistinnen übernehmen das Telefon und die Terminvergaben, damit die Praxisassistentinnen wirklich Zeit für die Patienten haben. Eine Dolmetscherin stellt die Kommunikation mit den Patienten sicher und das gesamte Praxismanagement liegt in der

Hand einer ehemaligen Vertriebsmitarbeiterin eines Softwarehauses. Selbst für die EDV hat Baker Schreyer einen Spezialisten ins Haus geholt. Der Erfolg gibt ihm recht. Die Patienten sind – egal ob gesetzlich oder privat versichert – zufrieden.

Der Finanzberater

Herbert Frank kennt Dr. Baker Schreyer schon aus Studienzeiten. Über die Jahre hat sich aus der Betreuung beim Vermögensaufbau eine gute Freundschaft entwickelt. Immer wieder diskutierten die beiden die Entwicklung von Baker Schreyers Vision und befruchteten sich gegenseitig in ihrem Gedankengut. Baker Schreyer brauchte einen verlässlichen Partner, der unabhängig von Provisionsgedanken die betriebswirtschaftliche Komponente seiner sprudelnden Ideen rechnen konnte, und machte Frank zu seinem persönlichen Unternehmens- und Wirtschaftsberater. So reifte langsam eine Vorstellung, wie das gesamte Projekt funktionieren könnte. „Mir war es wichtig“, so Baker Schreyer, „mich selbst zu entlasten. Sicherlich hätte ich viele Dinge auch selbst erledigen können, nur wäre ich dann nicht so effektiv gewesen. Ärzte scheuen oft die Ausgaben für Berater und vergessen dabei, dass sie in der Zeit, in der sie sich selbst mit diesen Dingen beschäftigen, kein Geld verdienen.“ Herbert Frank nutzte seine jahrelangen Netzwerk-

kontakte und bezog so frühzeitig die Expertise der oben genannten Projektpartner mit in die Planung ein. Es wurden Machbarkeitsanalysen gerechnet, mit Investitionskosten und potenziellen Erträgen jongliert und Chancen sowie Risiken aufgezeigt. Nachdem das Risiko tragfähig erschien, ging es an die Umsetzung der Big Points. Jetzt musste die Steuerberaterin, Betina Blatt, die Berechnungen genau prüfen und ggf. anpassen, da die Abrechnung wegen fehlender Konstanz ein Knackpunkt sein konnte. Der Medizinrechtler hatte die Umsetzbarkeit des Projektes unter Berücksichtigung der aktuellen Gesetzeslage und Rechtsprechung zu eruieren sowie die vertragliche Umsetzung zu planen. Natürlich musste die Finanzierung sichergestellt werden. Es war also nicht nur ein medizinisches Konzept bezüglich der ärztlichen Leistung notwendig, sondern auch eine Immobilie mit vielen Besonderheiten zu planen und die Rechtsform musste geklärt werden, in der die Wünsche von Dr. Baker Schreyer zu realisieren waren. „Bei der Finanzierung sollte eine Bank Partner sein, die sich nicht nur über den Zins definiert“, so Herbert Frank. „Gerade bei großen Investitionsbeträgen ist Know-how bei den Banken gefragt, damit auch das Potenzial richtig eingeschätzt werden kann und die Kommunikation nach innen reibungslos funktioniert.“

Von links:
Herbert Frank,
Wolfgang Schmitt,
Betina Blatt und
Dietmar Schmidt
begleiteten
Dr. Baker Schreyer
von Anfang an.



Der Rechtsanwalt

„Am Anfang stand der Wunsch des Mandanten Dr. Baker Schreyer“, schildert Wolfgang Schmitt. „Ich kenne Dr. Baker Schreyer bereits seit über zehn Jahren und habe ihn in vielen Steuer- und Rechtsfragen beraten“, so Schmitt weiter. „Was nun auf mich zukam, war etwas ganz Neues. Dr. Baker Schreyer wollte mit seiner Energie im Gesundheitsmarkt etwas Großes bewegen. Seine Idee, die Westpfalz über Filialen mit HNO-Versorgung abzudecken, war für uns schon eine Herausforderung. Dr. Baker Schreyer ist ein Typ Arzt, den man im Markt nur alle zehn bis 15 Jahre einmal trifft. Man bekommt mit der Zeit ein Gespür für Leute, denen man eine Vision zutraut und die einem auch zeigen, dass sie eine Vision haben“, erzählt Rechtsanwalt Schmitt. „Dr. Baker Schreyer arbeitet nun einmal mit einer hohen Umdrehungszahl und vielen Ideen, die wir auf der Beraterseite mit dem rechtlich und faktisch Möglichen in Übereinstimmung zu bringen hatten.“ Der Finanzberater, Herbert Frank, hat zum Glück schnell erkannt, was hier für ein Potenzial schlummert. Schmitt und

Frank arbeiten bereits seit 1998 zusammen, da es eine große Schnittmenge zwischen den beiden gibt. „Ich schätze an Herbert Frank sehr“, so der Rechtsanwalt, „dass er sein Vertriebsinteresse im Zweifel immer hinter das Beratungsinteresse gestellt hat. Im Team fingen wir an, die Idee von Dr. Baker Schreyer zu gestalten.“

Es begann für Dr. Baker Schreyer mit einer Berufsausübungsgemeinschaft in Form einer GbR mit einer Kollegin und Filialen an unterschiedlichen Standorten. Der Aufbau dieser Struktur zeigte mit der Zeit, dass die Limitierung von möglichen Anstellungsverhältnissen durch die Berufsordnung (max. drei bis vier Ärzte pro Gesellschafter) ein faktisches Hindernis für den weiteren strategischen Ausbau des Unternehmens darstellte. „Wir stießen strategisch an eine Grenze“, erläutert Wolfgang Schmitt. Dann kam der Gedanke an ein Medizinisches Versorgungszentrum auf, da dieses eine unlimitierte Anstellungsmöglichkeit eröffnete. „Geholfen hat uns dabei 2007 das Vertragsarztrechtsänderungsgesetz (VÄndG)“, so der Rechtsanwalt. „Mit § 103 Abs. 4a und 4b des SGB V wurde uns

die Möglichkeit eröffnet, nicht nur über den Gesellschafterzuwachs eine Sitzvermehrung herbeizuführen, sondern auch über den Verzicht auf eine Zulassung mit der nachgelagerten Anstellung. Der große Vorteil bestand in dem Anstellungs- und Genehmigungsanspruch“ (siehe Kasten). Es mussten nur genügend Praxen für den Kauf gefunden werden, um das Potenzial zu schaffen. Die Entscheidung fiel dann zugunsten des Medizinischen Versorgungszentrums mit seinen Anstellungs- und multiplikativen Strukturen aus.

Abstimmung mit der KV!

„Bevor es an die konkrete Umsetzung ging, war ein Gespräch mit der Kassennärztlichen Vereinigung fällig, um spätere Probleme zu vermeiden“, erklärt der Rechtsanwalt. „Wir haben also nicht die Verträge mit den Ärzten geschlossen und dann versucht, alles streitig bei der KV durchzusetzen. Das hätte nur zu einem unnötigen Kosten- und Zeitaufwand geführt.“ Es musste vorher sondiert werden, was möglich ist und was nicht. Dann wurde das Konzept entsprechend erarbeitet und mit der KV besprochen.

Ein Gespräch mit der KV erhöht die Tragfähigkeit eines Konzeptes und die Chance, es auch so wie geplant durchführen zu können. Durch das Gespräch erhält man einen höheren Aufmerksamkeitsgrad bei der KV, vor allem aber eine höhere Durchsetzungsquote. Wenn man nicht im Vorfeld spricht und noch keine klaren Ausführungsbestimmungen zu einem neuen Gesetz vorliegen, ist vieles Auslegungs- und Ermessenssache. Der Streit ist dann vorprogrammiert. „Dennoch ist es uns nicht gelungen, alle unsere Wünsche umzusetzen“, erklärt Wolfgang Schmitt. Es war zum Beispiel nicht möglich, im Rahmen der Verhandlung die unbeschränkte Arztrotation im MVZ bezüglich der angestellten Ärzte zu erreichen. Das muss dann bei der Planung berücksichtigt werden, damit der Mandant vernünftig kalkulieren kann. „In der KV Rheinland-Pfalz hatten wir immer hilfsbereite Partner“, betont Rechtsanwalt Schmitt. „Bei aller möglichen Diskrepanz zwischen der KV- und der Beratersichtweise hat die KV immer versucht, eine pragmatische Lösung für beide Seiten zu finden, wobei Gesetz und Richtlinien dennoch entsprechend repräsentiert waren. Es ist für ein Projekt extrem wichtig, Personen in der Region zu identifizieren, die etwas bewegen wollen, da diese das Projekt befördern“, weiß der Jurist. „Daher werden Netzwerk- und Kooperationsstrukturen verstärkt nachgefragt. Erst diese ermöglichen das rechtlich und wirtschaftlich optimal Machbare.“

Der Banker

„Auch ich war über Herrn Frank frühzeitig in das Projekt ‚MVZ Westpfalz‘ eingebunden“, schildert der Direktor der Apobank Saarbrücken, Dietmar Schmidt. „Wir standen vor der Frage, wie so ein Projekt zu finanzieren ist.“ Schmidt kennt Dr. Baker Schreyer schon aus den Zeiten der Einzelpraxis und wusste von dem Wunsch des Visionärs, eine Immobilie bauen zu wollen. Baker Schreyer ist für ihn kein Arzt, der im Wolkenkuckucksheim lebt, sondern einer, der eine unternehmerische Denke hat und

sich Gedanken über die Konsequenzen seines Handelns macht. „Für mich war im ersten Moment die Vision von Dr. Baker Schreyer und deren Tragfähigkeit entscheidend. Das Thema Sicherstellung kommt dann an zweiter Stelle.“

Mehr als nur Kreditgeber

Als Bank für Heilberufe besitzt die Apobank viel Erfahrung mit Projekten wie Arzthäusern und deren Besonderheiten. „Wir sind nicht nur Financier, sondern auch Partner beim Entwickeln und Verfeinern der Idee“, erklärt der Banker stolz. „Entscheidend sind dabei ebenfalls die Kenntnisse der regionalen Strukturen und des Umfeldes, in dem ein solches Projekt gestartet werden soll. Ohne diese Kenntnisse ist es schwierig für eine Bank, die Tragfähigkeit eines Konzeptes zu beurteilen“, erläutert Dietmar Schmidt.

„Darüber hinaus sind wir behilflich, potenzielle Ärzte und Apotheker für ein solches Zentrum zu finden. Wir diskutieren Themen rund um Kooperationen und

Standortfragen regelmäßig mit unseren Kunden und nehmen interessierte Mediziner in unsere Praxisdatenbanken auf. In diesem konkreten Fall haben wir beispielsweise Hinweise gegeben, welche Fachrichtungen auch wirtschaftlich für einen Vermieter von Interesse sein könnten“, so Dietmar Schmidt.

Eine Besonderheit bei diesem Projekt war die Abrechnungsmöglichkeit über TRICARE. Eine solche Konstellation war auch für die Bank eine Premiere. Daher mussten die Abwicklung geprüft und die Sicherheit der Einnahmen im Sinne des Kunden abgewogen werden. „Wir begleiten unsere Kunden auch, wenn sie innovative Wege gehen. Manchmal müssen wir als Bank allerdings beim Tempo der Innovations- und Entscheidungsfreudigkeit bremsen“, so die Erfahrung von Schmidt. „Wir beobachten des Öfteren, dass sich Investoren bei der Projektplanung mit zu vielen Themen befassen, anstatt nach und nach die entsprechenden Etappen abzarbeiten. Unser Selbstverständnis ist es hier, gemeinsam mit allen Beteiligten einen geeigneten Zeitplan zu entwickeln.“

Kooperation mit Kollegen

Heute auf dem Sommerfest mit Dixielandmusik ist Dr. Baker Schreyer zufrieden und blickt stolz auf das Erreichte. Die Patienten nehmen das MVZ und das Facharztzentrum an. Er persönlich wünscht sich noch mehr Kooperation mit den niedergelassenen Kollegen. Diese haben große Bedenken gegen so eine neue Struktur, da sie um den Verlust ihrer Patienten fürchten. Doch Baker Schreyer ist sich sicher: „Wenn wir uns zusammensetzen, finden wir sicher eine Lösung, von der beide Seiten Vorteile haben.“

ANSPRECHPARTNER FÜR DIESES PROJEKT

Dr. med. Antonio J. Baker Schreyer
Ärztlicher Direktor, MVZ Westpfalz GbR
Kaiserstraße 171, 66849 Landstuhl
Telefon: 06371 4049100
E-Mail: antonio.baker@mvz-westpfalz.com
Web: www.mvz-westpfalz.eu

Herbert Frank
Executive Consultant, Geschäftsstellenleiter, MLP Finanzdienstleistungen AG
Geschäftsstelle Saarbrücken I
Bismarckstraße 24, 66111 Saarbrücken
Telefon: 0681 389520
E-Mail: herbert.frank@mlp.de

Betina Blatt
Steuerberaterin,
Kanzlei VHP Dr. Vogt, Held & Partner

Europaallee 7-9, 67657 Kaiserslautern
Telefon: 0631 3502720
E-Mail: betina.blatt@vhp.de

Wolfgang Schmitt
Rechtsanwalt
Kanzlei VHP Dr. Vogt, Held & Partner
Hebelstraße 7, 68161 Mannheim
Telefon: 0621 15094150
E-Mail: wolfgang.schmitt@vhp.de

Dietmar Schmidt
Direktor Filiale Saarbrücken,
Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG
Puccinistraße 2, 66119 Saarbrücken
Telefon: 0681 5860610
E-Mail: Dietmar.Schmidt@apobank.de

SGB V § 103 Zulassungsbeschränkungen

(4a) Verzichtet ein Vertragsarzt in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf seine Zulassung, um in einem medizinischen Versorgungszentrum tätig zu werden, so hat der Zulassungsausschuss die Anstellung zu genehmigen; eine Fortführung der Praxis nach Absatz 4 ist nicht möglich. Soll die vertragsärztliche Tätigkeit in den Fällen der Beendigung der Zulassung nach Absatz 4 Satz 1 von einem Praxisnachfolger weitergeführt werden, kann die Praxis auch in der Form weitergeführt werden, dass ein medizinisches Versorgungszentrum den Vertragsarztsitz übernimmt und die vertragsärztliche Tätigkeit durch einen angestellten Arzt in der Einrichtung weiterführt. Die Absätze 4 und 5 gelten entsprechend. Nach einer Tätigkeit von mindestens fünf Jahren in einem medizinischen Versorgungszentrum, dessen Sitz in einem Planungsbereich liegt, für den Zulassungs-

beschränkungen angeordnet sind, erhält ein Arzt unbeschadet der Zulassungsbeschränkungen auf Antrag eine Zulassung in diesem Planungsbereich; dies gilt nicht für Ärzte, die auf Grund einer Nachbesetzung nach Satz 5 oder erst seit dem 1. Januar 2007 in einem medizinischen Versorgungszentrum tätig sind. Medizinischen Versorgungszentren ist die Nachbesetzung einer Arztstelle möglich, auch wenn Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind.

(4b) Verzichtet ein Vertragsarzt in einem Planungsbereich, für den Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind, auf seine Zulassung, um bei einem Vertragsarzt als nach § 95 Abs. 9 Satz 1 angestellter Arzt tätig zu werden, so hat der Zulassungsausschuss die Anstellung zu genehmigen; eine Fortführung der Praxis nach Absatz 4 ist nicht möglich. Die Nachbesetzung der Stelle eines nach § 95 Abs. 9 Satz 1 angestellten Arztes ist möglich, auch wenn Zulassungsbeschränkungen angeordnet sind.



Willkommen im MEDICEUM – Ihr Medizinzentrum in Landstuhl

*„Gesundheit
ist die Harmonie von
Innerem und Äußerem“*

© Dr. Ebo Rau



V.l.: Dr. Jung, Dr. Baker Schreyer, Dr. Hammerschmidt, Dr. Raahimi

Liebe Patientin, lieber Patient,

es geht um Ihre Gesundheit und die hat für uns oberste Priorität. In unserem Medizinzentrum verbinden wir daher täglich exzellente Medizin mit privater und fürsorglicher Atmosphäre zu Ihrer bestmöglichen Betreuung. Ein Team aus hochqualifizierten Ärzten, Pflegekräften und medizinischem Fachpersonal steht für Ihre optimale Versorgung zur Verfügung. Die Praxisklinik bietet modernste Technik und gleichzeitig Komfort auf Hotelniveau. Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohlfühlen, denn in der Harmonie von Innerem und Äußerem liegt der Schlüssel zu Ihrer baldigen Genesung.

Wir sind für Sie da

Neben der medizinischen Grundversorgung in der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde bieten wir Ihnen viele weitere Behandlungsmethoden und Leistungen an. Die besonderen Schwerpunkte unserer Praxis sind die Kopf-Hals-Chirurgie und die plastische Chirurgie, die Behandlung des nicht-erholsamen Schlafes, die mikroskopische Mittelohrrekonstruktionschirurgie und die allergischen Atemwegserkrankungen.

Weitere Schwerpunkte sind die Stimm- und Sprachheilkunde, sowie die Diagnostik von Tinnitus, Hörstörungen und Schwindel.

Die Praxisklinik für ambulante und stationäre Chirurgie bietet darüber hinaus ein umfangreiches Leistungsspektrum im Rahmen der Chirurgie und Gefäßchirurgie an. In unserer Klinik führen wir neben Eingriffen der Allgemein-, Hand- oder Unfallchirurgie auch endoskopische, gefäßchirurgische und proktologische Eingriffe durch. Unser Facharzt für Chirurgie und Gefäßchirurgie Dr. med. Peter Jung, ist für Sie kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen und Behandlungsmethoden rund um die ambulante und stationäre Chirurgie. Er steht auch für eine Vielzahl von nicht operativen Leistungen in Spezialsprechstunden zu Ihrer Verfügung.

Der Operationsbereich umfasst vier OP-Säle und eine Station mit 17 stationären Betten. Hier kann ein großes Spektrum von ambulanten und stationären Operationen angeboten werden.

Das Medizinzentrum verfügt über ein akkreditiertes Schlaflabor mit zwei stationären Schlaflaborplätzen sowie vier ambulanten Screening-Geräten.

Mit Herz und Hand für Ihre Gesundheit

Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen. Das spüren Sie bereits beim Empfang durch unser sehr freundliches zweisprachiges Fachpersonal, bevor Sie unsere examinierten Krankenpfleger und Schwestern rund um die Uhr fürsorglich betreuen. Dabei stehen Sie mit Ihren Wünschen und Anliegen aber auch die Achtung Ihrer Privatsphäre im Mittelpunkt unserer Pflege.

Modernstes Ambiente und Komfort auf höchstem Niveau sorgen für die notwendige Entspannung und innere Ruhe, die ein Körper zur Genesung benötigt. Die Familien-, Zweibett- oder Einzelzimmer sind individuell eingerichtet und verfügen über ein Bad mit Dusche/WC. Und sollten Sie Ihren Bademantel vergessen haben, so erhalten Sie natürlich gerne auch einen von uns.

Nehmen Sie sich Zeit für sich und Ihre Gesundheit. Schauen Sie auf Ihrem Flatscreen TV in Ihrem Zimmer einen Spielfilm aus unserer großen DVD-Sammlung an, oder bringen Sie doch Ihren Lieblingsfilm einfach mit. Lesen Sie das Buch, das Sie immer schon mal lesen wollten oder wählen Sie eines aus unserem umfangreichen Schmökerangebot. Auch den Spielefreunden bietet sich eine große Auswahl an Brett und Gesellschaftsspielen.

Natürlich trägt auch die Nähe Ihrer Angehörigen und Freunde zur Genesung bei und daher sind uns Ihre Lieben auch jederzeit (bis 21 Uhr) gerne willkommen.

Und wenn Sie gerne mal Ihre Familie zu Hause besuchen möchten – kein Problem. Ihr kostenloser Internet-Zugang auf Ihrem Zimmer sichert Ihnen die Nähe und Erreichbarkeit zu Ihrer Familie. Denn mit Hilfe Ihres Notebooks und moderner Online-Dienste sind Sie sekundenschnell zu Hause zu Besuch.

Essen für Leib und Seele

Während Ihres Aufenthaltes ist auch für Ihr leibliches Wohl bestens gesorgt. Zum Frühstück wählen Sie zwischen einem kontinentalen Frühstück oder einem warmen Frühstück mit Rühreiern und Schinken (american breakfast). Der Mittagstisch bietet neben einem wechselnden Tagesgericht auch eine Auswahl von fünf feststehenden Mittagessen, selbstverständlich auch vegetarisch. Am Abend verwöhnen wir Sie mit einer leckeren Vesperplatte mit verschiedenen Wurst- und Käsespezialitäten. Für den kleinen Hunger zwischendurch können wir Ihnen jederzeit kleine Gerichte anbieten. Die Getränke servieren wir Ihnen nach Wahl. Dazu gehört natürlich auch ein frischgebrühter Kaffee und für unsere kleinen Patienten gibt es außerdem nach der OP die Tapferkeitsmedaille in Form von Wassereis und Pudding.

Wir legen all unser Wissen, unsere Kraft und Sorgfalt in Ihr Wohlbefinden und machen uns stark für Ihre Gesundheit. Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen.





MVZ WESTPFALZ

MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM LANDSTUHL - PIRMASENS - KAISERSLAUTERN

Zentrale Landstuhl

Kaiserstraße 169-171
66849 Landstuhl
Tel.: 06371 4049-100
Fax: 06371 4049-115

HNO

Dr. med. Baker Schreyer
Dr. med. Hammerschmitt
Dr. med. Jantzen
Dr. med. Lüer-Groel

Anästhesie

Dr. med. Raahimi
Dr. med. Gehrig-Raahimi
Dr. med. Hagenthau

Chirurgie

Dr. med. Jung
Dr. med. Diedrich

Standort Pirmasens

Neufferstraße 57
66953 Pirmasens
Tel.: 06331 75745
Fax: 06331 285505

HNO

Dr. med. Müller
Dr. med. Golze
Dr. med. Forster

Standort Kaiserslautern

Stiftsplatz 9
67655 Kaiserslautern
Tel.: 0631 3613613
Fax: 0631 3613612

HNO

Dr. med. Feidt
Dr. med. Lind
Dr. med. Quirrenbach



IMPRESSUM PATIENTENINFORMATION:

Verantwortlich für den Inhalt dieser Seiten: MVZ Westpfalz, Frau Heike Hager, Leitung Praxismanagement, Kaiserstraße 171, 66849 Landstuhl, Telefon: 06371 4049141, Telefax: 06371 4049115, Mail: heike.hager@mvz-westpfalz.com
Text: Dr. Ebo Rau, Bilder: Hans Schenkel (Cover und S. 6/7)

IMPRESSUM SONDERDRUCK:

Verantwortlich für den Inhalt dieser Seiten: Dr. med. Ralf Stölting (v.i.S.d.P.), Verlag: MedizinRecht.de Verlag GmbH
Bilder: © Dr. med. Ralf Stölting
www.Versorgung-gestalten.de